Opłata pocztowa uiszczona gotówką. **Einzelpreis 20 Groschen.**



Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. **Bezugspreis:** ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6 —). **Anzeigenpreis:** im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Dienstag, den 28. Mai 1929. Nr. 141.

Polnisch-rumänische Wirtschafts-Konferenz.

Bukarest, 27. Mai. Die polnisch-rum. Wirtschaftskonferenz wurde am Montag durch eine Ansprache des Generalsekretärs im Außenministerium Gafenco eröffnet. Er erklärte, die Konferenz habe die Aufgabe, die gegenseitige Ein- und Ausfuhr zu heben und den Verkehr zu fördern. Polen habe eine reiche Industrie, deren Werte Rämänien brauche, während andererseits Rumänien verschiedene Agrarprodukte an Polen abgeben könne. Nachdem auch der polnische Gesandte in ähnlichem Sinne gesprochen hatte wurden die Arbeiten begonnen.

Lage in Paris unverändert.

Die britische Delegation für Rückkehr zum Youngplan. Die „Times" über die letzten Pariser Möglichkeiten.

London, 27. Mai. Die letzten Verhandlungen zwischen Dr. Schacht und Owen Young und im alliierten Lager selbst haben, wie in einem Pariser Bericht der „Times" erklärt wird, zu keiner Aenderung der Lage geführt. Von deutscher Seite würden nicht nur die letzten Zahlen abgelehnt, sondern auch ihre Formulierung bedauert, die es unmögilch mache, die Vorschläge nach gewissen kleinen Abänderungen als den Young'schen Plan zu betrachten. Die französischen Beschuldigungen, daß die deutschen Vorbehalte vorwiegend politischer Art seien und die deutsche Delegation den Young-Plan daher aus politischen Gründen ablehne, werden von einigen Morgenblättern in erster Linie von der „Morning Post" aufgegriffen, in der „Times" dagegen zurückgewiesen. Die „Times" stellt fest, daß es eine Ungerechtigkeit sei, den Plan der Alliierten als den Young-Plan zu bezeichnen. Während der letzten Tage habe es nicht an Hinweisen gefehlt, daß die britische Delegation den Wunsch der Deutschen und Amerikaner auf Rückkehr zum Young-Plan unterstützen sollte, anstatt die ganze Konferenz zusammenbrechen zu lassen. Der Spa-Verteilungsschlüssel würde durch Zugeständnisse aller Gläubigerstaaten anwendbar sein. Wenn sich der Ausschuß über die Verteilungsfrage auf dieser Grundlage nicht einigen sollte, dann müsse diese Frage den Regierungen überlassen werden, wie das bereits früher von einem britischen Delegationsmitglied angeregt worden sei und wie dies sich heute die Deutschen und wahrscheinlich auch die Amerikaner wünschen. Das würde allerdings einen geteilten Schlußbericht der Konferenz unvermeidlich machen. Einstweilen würden daher von der britischen Delegation noch die größten Anstrengungen gemacht, um die Rückkehr zum Young-Plan zu ermöglichen. Auf französischer Seite seien Anzeichen der Ausgleichsbereitschaft vorhanden, aber das meiste, was man erhoffen könne, sei vielleicht ein Uebereinkommen über die Höhe der Zahlungen bei Ueberlassung der Regelung der Verteilungsfrage an die Regierungen. Die Rückkehr zu den Zahlungen des Young-Planes würde wahrscheinlich die Annahme der ganzen Vorschläge durch die Deutschen ermöglichen, da nur geringe Zweifel darüber bestehen könnten, daß die deutschen Vorbehalte ohne große Schwierigkeiten durch ein Kompromis zu lösen seien. Nutzlos sei es jedoch der deutschen Regierung ein Abkommen vorzulegen, daß eine höhere Jahreszahlung vorsehe und gleichzeitig jedes Moratorium verweigere.

Der Stupschtina-Mord vor Gericht.

Belgrad, 27. Mai. Unter außerordentlich starkem Andrang des Publikums begann am Montag vormittags vor dem hiesigen Gerichtshof der Prozeß gegen Punica Rakitsch, der in der Vollsitzung der Skupschtina im Juli vorigen Jahres die Abgeordneten Paul Raditsch und Georg Basaritschek tötlich und die Abgeordneten Stefan Raditsch und Iwan Perner schwerverletzt hatte. Als Mitschuldige haben sich die Abgeordnete Popowitsch und Luna Jovanowitsch zu verantworten. Besondere Maßnahmen sind getroffen worden, um einen ungestörten Verlauf der Verhandlungen zu ermöglichen. An der Verhandlung werden nicht weniger als 100 Zeugen, darunter ehemalige Minister, Abgeordnete usw. teilnehmen, ferner 42 Verteidiger. Mehrere Auslandsberichterstatter wohnen der Verhandlung bei.

Belgrad, 27. Mai. Die Verhandlungen gegen den ehemaligen Abgeordneten Puniza Ratschitsch und gegen die Mitangeklagten Jonas Popowitsch und Luna Jovanowitsch begannen am Montag vormittag vor der 1. Abteilung des hiesigen Gerichtshofes. Im Verhandlungssaal ist kein Publikum anwesend, da niemand zugelassen wurde. Lediglich die Verteidiger, die Angeklagten, die Sachverständigen und die legitimierten Berichterstatter dürfen in den Saal. Puniza Ratschitsch ist elegant gekleidet. Von den Familienangehörigen der ermordeten Abgeordneten ist niemand anwesend. Die Anklage lautet auf fünf Verbrechen und zwar:

1. Versuchter Mordanschlag gegen den kroatischen Abgeordneten Pernar; dieses Verbrechen wird auch dem demokratischen Abgeordneten Jovanowitsch zur Last gelegt. Ratschitsch ist der Tat beschuldigt.
2. Mord an dem kroatischen Abgeordneten Basaritschek.
3. Schwere Körperverletzung des Abgeordn. Grandja.
4. Mordanschlag auf Stefan Raditsch mit Todeserfolg; dieser Tat ist auch Popowitsch mitangeklagt.
5. Mord an Paul Raditsch.

—0—

Der Ochsenfrosch.

Der Ochsenfrosch mißt knapp 50 Zentimeter in der Länge, aber — er bläht sich und brüllt, brüllt... Daher sein Name.

Der politische Einfluß der „Schlesischen Zeitung" reicht kaum von der einen zur anderen Stadtgrenze von Bielitz-Biala, aber sie bläht sich, brüllt, brüllt... und wähnt, der Donner ihrer Stimme vernichte jeden Gegner. Sie gleicht obigem lächerlichen Amphibima aufs Haar.

Der Ochsenfrosch lebt in Nordamerika und ist unschädlich, sein stammverwandter Vetter, die „Schlesische Zeitung", aber in Polen und ist giftig, denn sie verzapft äzendes Krötengift.

In der Sonntagsnummer gefiel es den Herrn von der „Schlesischen Zeitung" über uns wieder einmal in unflätigster Weise herzufallen, weil wir in der so überaus wichtigen „politischen" Frage der Aufschriften in den Kinos keine Stellung genommen haben.

Der Ton dieser unter der hohen Patronanz des Abgeordneten Piesch stehenden Zeitung ist auf ein Niveau herabgesunken, daß es eigentlich unter unserer Würde ist, auf derartige Flegeleien des Organes der Deutschen Partei zu reagieren. Nachdem aber diese journalistische Mißgeburt unter dem Mantel der Besiegelung einem SOS-Rufe der Zeitung für ihre mißglückte Aktion ähnlich sieht, sehen wir uns veranlaßt, unseren Standpunkt in dieser „Affäre" zu präzisieren, damit die Herren von der „Schlesischen Zeitung" deutlich sehen können, daß sie uns zu einer „Aktion" in dieser Affäre nicht haben können.

Die Kinos, sowohl in Bielitz, wie in Biala, sind Eigentum der Gemeinden Biala und Bielitz. Das Bielitzer Kino ist verpachtet, das Bialaer Kino wird als privates Unternehmen in eigener Regie durch die Gemeinde Biala geführt. Die Frage der Aufschriften in den Kinos ist eine rein privatrechtliche Angelegenheit und es stand daher den Kinoverwaltungen infolge ihrer Beziehungen zu den betreffenden Magistraten die Möglichkeit offen, gegen behördliche Anordnungen (**in Bielitz ist eine solche überhaupt nicht ergangen**) die entsprechenden Schritte zu unternehmen. Die Magistrate haben wiederum die notwendigen Grundlagen gegen nicht gesetzliche Verfügungen aufzutreten. Selbst die „Schlesische Zeitung" hat seinerzeit betont, daß der schlesische Wojewode ein entschiedener Gegner von Gewaltmaßregeln als Revanche für die Oppelner Vorfälle ist. **Das geht auch daraus hervor, daß die Wojewodschaft den strengen Auftrag an die polizeilichen und politischen Stellen in Bielitz erteilt hat, gegen Ruhestörer mit der größten Strenge, die das Gesetz zuläßt, vorzugehen.** Die hiesige Polizeidirektion weist über unser Befragen auch mit Entschiedenheit den Vorwurf zurück, als ob sie es an Vorsichtsmaßregeln hätte mangeln lassen.

Wenn nun der Kinopächter in Bielitz durch einige Buben, die — wir wollen auch das zugeben — aufgehetzt worden sind, sich hat einschüchtern lassen, so ist das seine Sache und sollte er selbst vor allem dem deutschen Publikum gegenüber sich verantworten.

Wir können uns ja den Schmerz der „Schlesischen Zeitung" vorstellen, die durch ihre Aktion die Möglichkeit verloren hat, die Inserate des Bielitzer Kinos und ihres Protektors, des Herrn Kratz, in Biala zu veröffentlichen, und dadurch einen ziemlichen materiellen Abbruch erleidet, der bei ihrer mißlichen finanziellen Lage schwer ins Gewicht fällt, **aber wir lassen uns nicht dazu benützen, aus irgend einer privaten Angelegenheit, so wie es die „Schlesische Zeitung" tut, Kapital zu schlagen, um den durch den Verlust der Inserate erlittenen Schaden auf andere Weise wettzumachen.**

Wir haben stets, so wie wir es auch jetzt tun und in Zukunft immer halten werden, jeden Terror perhorresziert und **können es nicht genug verurteilen, daß, trotz Verwarnungen, die Zöglinge einer Bielitzer Lehranstalt sich zu Verteidigern des Polentums in Bielitz aufwerfen.** Wir sind der Ansicht, daß Schüler einer Lehranstalt sich um die Schule zu kümmern, aber nicht, in welcher Form immer, in politisch aufgeräumte Aktionen einzugreifen haben. **Ebenso verwerflich finden wir es, wenn gewisse Elemente die Oppelner Vorfälle, die sicher sehr bedauerlich waren, zur politischen und nationalen Hetze auszuschroten trachten und nicht bedenken, daß sie sich dadurch selbst ins Unrecht setzen.**

Aber ebenso, wie wir die Hetze — damit meinen wir nicht die in würdiger Form stattgefundenen Demonstrationen gegen diese Vorfälle **auf gewisser polnischer Seite verurteilen, ebenso verurteilen wir die Versuche gewisser deutscher Kreise aus Vorfällen, die mit der allgemeinen Politik nicht zu tun haben und die eingestandenermaßen auch nicht die Zustimmung der polnischen Behörden haben, Kapital zu schlagen.**

Es muß etwas stinken im Staate Dänemark, wenn mit solcher Gewalt alles wieder an den Haaren herangezogen wird, um Unfrieden zwischen den beiden Nationen zu stiften. Eines können wir unseren Freunden von der „Schlesischen Zeitung“ versichern, daß wir ihnen sehr genau auf die Finger schauen werden und ihre „Aktionen“ genau überprüfen werden, bevor wir uns überhaupt der Mühe unterziehen werden, zu ihnen Stellung zu nehmen.

Die **Behörden in Bielitz** haben sich in dieser Angelegenheit korrekt benommen und wir würden, falls wir etwas Ungesetzliches in ihrem Vorgehen gegen die Deutschen erblikken würden, nicht zaudern, zumindest ebenso energisch, wie die „Schlesische Zeitung“, dagegen Protest zu erheben. Die Sachlage in Biala wird ja Gegenstand von Erörterungen höherer Instanzen sein und wir wollen denselben nicht vorgreifen.

Also lieber heimischer Ochsenfrosch, die Kastanien für Dich aus dem Feuer zu holen, damit Du wieder Deine Inserate bekommst, dazu sind wir uns zu gut, aber vielleicht könnte man das Manko durch Streichung der Bezüge der in der „Schlesischen Zeitung“ gut bezahlten Sqmarotzer ausgleichen.

—0—

Ein starkes Fernbeben verzeichnet.

Stuttgart, 27. Mai. Die Erdbebeninstrumente in Hohenheim verzeichneten in der Nacht zum Montag ein starkes Fernbeben. Die berechnete Erdentfernung beträgt 8300 Kilometer. Der Herd liegt vermutlich im Golf von Alaska oder im Caribischen Meer in Zentralamerika.

—0—

Reisen des Staatspräsidenten in Posen.

Der Staatspräsident benützt seinen Posner Aufenthalt, um die Städte vor allem die landwirtschaftlichen Betriebe in der Posener Wojewodschaft zu besichtigen. Diese Besuche sind der beste Beweis dafür, welche große Bedeutung unsere Behörden diesem Gebiete des landwirtschaftlichen Lebens beimessen. Der Staatspräsident hat bei seinen Ansprachen auch die Wichtigkeit der Landwirtschaft für das wirtschaftliche Leben Polens wiederholt betont.

Am Freitag, zwischen 16.45 und 17.15 Uhr, hat ein niedergehender Wolkenbruch 50 Joch Saat im Werte von 15.000 Zloty vernichtet, inB uro 5 Joch im Werte von 1500 Zloty und in Alexandrowice 10 Joch im Werte von 3000 Zloty.

Diese Ortschaften liegen bei Krakau.

—0—

General Feng läßt seinen Stabschef erschießen.

Peking, 27. Mai. Der Stabschef des Generals Feng, General Lisungoi, ist am Sonntag auf Befehl Fengs im Hauptquartier verhaftet und sofort erschossen worden. Er stand unter der Anklage, die Truppen des Generals Feng zu Gunsten der Nanking-Regierung zur Meuterei veranlaßt zu haben.

General Feng hielt an seine Soldaten eine Ansprache in der er erklärte, bestrebt zu sein, ein militärisches Bündnis mit der Sowjetunion und der Mongolei abzuschließen, um die Diktatur des Marschalls Tschiangkeischek zu bekämpfen. Er habe das Ziel, in China eine Arbeiterdiktatur zu errichten. Auf Veranlassung Fengs ist ein neues Polit-Büro der Kuomintang gebildet worden, daß den Kampf gegen die Nankingregierung führen soll.

Urlaub des polnischen Handelsbeirates bei der Gesandtschaft in Moskau.

Der Handelsbeirat bei der polnischen Gesandtschaft in Moskau Zmigrodzki, ist auf längeren Urlaub gegangen. Am Bahnhofe waren zum Abschiede die Mitglieder der polnischen Gesandtschaft und des polnischen Konsulates in Moskau und des Sowpoltorg erschienen.

Der Tag in Polen.

Ausweispapiere für Reisen nach Danzig.

Bei Ueberschreitung der polnischen Grenze durch polnische Staatsbürger werden folgende Legitimationspapiere verlangt:

1. Wenn das Ziel der Reise eine Ortschaft ist, die auf dem Territorium der Freistadt Danzig liegt, muß man einen formell ausgestellten Personalnachweis (persönlicher Ausweis), versehen mit einer Photographie und mit der eigenhändigen Unterschrift des Inhabers, der auch den Nachweis der polnischen Staatsbürgerschaft enthalten muß, vorweisen. Kinder bis zu 14 Jahren brauchen keinen Identitätsnachweis. Ihr Alter kann durch einen Geburtsschein im Bedarfsfalle nachgewiesen werden. Bei Staatsbeamten und ponischen Offizieren, nicht aber für deren Familien, genügen die entsprechenden Legitimationen.

2. Der Besitz von Personaldokumenten ist nicht unumgänglich notwendig, wenn das Ziel eine in Polen gelegene Ortschaft ist, zu der man aber mit einer Bahn gelangt, die das Territorium der Freistadt Danzig passiert.

3. Für Sammelausflüge von Polen nach Danzig genügt eine Sammelliste, die die Vor- und Zunamen und das Alter der Teilnehmer an dem Ausfluge enthält, die von der zuständigen Bezirkshauptmannschaft bestätigt werden muß und die auch bezeugen muß, daß alle auf der Liste befindlichen Personen polnische Staatsbürger sind. Diese Liste muß in zwei Exemplaren an das Generalkommissariat der Polnischen Republik in Danzig eingesendet werden und zwar mindestens 14 Tage vor der Abreise des Ausfluges nach Danzig, um den Ausflug beim Danziger Senate anzumelden.

4. Das Generalkommissariat der Polnischen Republik in Danzig erledigt bei der Ankunft der Sammelausflüge nach Danzig ausschließlich die Formalitäten, die mit der Anmeldung der Ausflüge bei dem Danziger Senate notwendig sind, die Gegenstand des Konsularschutzes für polnische Staatsbürger sind. Alle anderen Formalitäten, wie die Quartiere, Nachtlager, Führer und drgl. besorgt direkt das bürgerliche Komitee zum Empfange von Ausflügen, dessen Adresse ist: Dom Polski, Gdansk, Wallgasse Nr. 16a (Tel. 264.24) zu Handen des Sekretärs Lisinski.

Ein großes Gewitter und Wolkenbruch bei Zakopane.

Aus Zakopane wird gemeldet, daß am Samstag, mittags in der Gegend von Bialy Dunajec und Bukowina ein schreckliches Gewitter mit einem Wolkenbruche niedergegangen ist. Infolge dessen sind die Gebirgsbäche aus den Ufern getreten und haben die Grundstücke an den Ufern überschwemmt. Ein großer Teil der Brücken und Stege wurde durch Wasser weggeschwemmt. In Zakopane herrscht dagegen das herlichste Wetter.

—0—

Blutige Zusammenstöße zwischen Militär und Zivilisten in Lemberg.

Warschau, 27. Mai. Wie die Blätter melden, kam es am Sonntag in Lemberg aus noch ungeklärter Ursache zu einer schweren Schlägerei zwischen zwei Soldaten und mehreren Zivilisten, wobei die Soldaten zur blanken Waffe griffen. Eine große Menschenmenge nahm gegen die Soldaten Partei. Als ein zufällig vorübergehender Hauptmann der Prügelei Einhalt gebieten wollte, wandte sich die Menge auch gegen ihn. Der Offizier zog in der Notwehr seinen Revolver und feuerte zwei Schüsse ab, die einen der Angreifer töteten. Die beiden Soldaten trugen schwere Verletzungen davon.

Aufdeckung großer Mißbräuche bei Militärlieferungen.

Aus Lemberg wird gemeldet: Nach der großen Affäre des Heereslieferanten Nowak aus Lemberg wurden vor einigen Tagen Mißbräuche bei der Brotlieferung für die Garnison in Kolomea aufgedeckt. Der Lieferant Mordka Gard hat zum Backen das schlechteste Mehl unter Beimischung von verschimmeltem Brot verwendet. Die größte Empörung rief hervor, daß der Teig mit Regenwasser gemacht wurde. Der Angelegenheit hat sich die Staatsanwaltschaft angenommen.

—0—

Direkte telephonische Verbindung zwischen Genf und Lodz.

Am Samstag um 9.30 Uhr abends wurde die direkte telephonische Verbindung zwischen Genf und Lodz eröffnet. Das erste Gespräch hat Minister Sokal in Genf mit dem Wojewoden Jaszczolt geführt. Minister Sokal ersuchte, zu verlautbaren, daß die Landesausstellung in Posen im Auslande sehr großes Interesse erwecke und eine vorzügliche Propaganda für Polen bilde.

Die Ansiedlung Kolki im Lucker Bezirke abgebrannt.

In der Nacht vom 25. auf den 26. ds. sind in der Ansiedlung Kolki, im Bezirke Luck, 117 Wohnhäuser samt den Wirtschaftsgebäuden vollständig abgebrannt. Das Postamt, das Gebäude des Polizeipostens, die Schule, die katholische und griechische Kirche sind ebenfalls ein Opfer des Brandes geworden. Das Feuer ist infolge unvorsichtigen Vorgehens mit Feuer entstanden. Der Schaden beträgt über 1 Million Zloty. Es wurde ein Hilfskomitee für die Abbrändler organisiert.

—0—

Wolkenbruch.

Reichenbach i. Schl., 27. Mai. Gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr ging über die Mittel-Peilauer-Gemarkung ein verheerender Wolkenbruch mit Hagelschlag nieder, der auf den Feldern großen Schaden anrichtete. Vor allem litt die Kartoffel- und Rübenkultur. Das Wasser stürzte in so großen Mengen zu Tal, daß zwei Meter breite und 60 cm tiefe Kanäle durch die Rübenacker gerissen wurden. Die tiefergelegenen Wiesen sind so verschlammt, daß das Gras zu Futterzwecken nicht mehr verwendet werden kann. Nicht nur die größeren, sondern auch die kleinen Betriebe sind schwer betroffen.

—0—

Die Verhandlungen über das Statut der Zentral-Landwirtschaftsbank vor ihrer Beendigung.

Der Generaldirektor der Bank Rolny, Wenzel Staniszewski, ist nach Warschau aus Paris zurückgekehrt, wo er längere Zeit die Verhandlungen wegen der Zentral-Landwirtschaftsbank geführt hat.

Die Verhandlungen gehen ihrem Abschluß entgegen. Zu demselben Zwecke hat sich auch der Direktor eines Departements im Finanzministerium, Baranski, in Paris aufgehalten.

Hilfe!

Berechtigte Uebersetzung aus Answers von **J. D. Warnken.**

Durch widrige Verhältnisse war Nellie schon früh mitten in den Lebenskampf gestellt worden. Ihre Schüchternheit hatte sie aber trotzdem nicht verloren. Sobald sie unter Menschen kam, war sie wieder das kleine befangene und furchtsame Dorfmädchen.

Sie verdiente sich ihren Lebensunterhalt als Telegraphenbeamtin und fühlte sich am wohlsten, wenn sie an ihrem Apparat saß. Daß sie eine Dienstreise machen mußte, war ihr gar nicht recht.

Als der Zug in die Bahnhofshalle einlief, sah Nellie zu ihrer Bestürzung, daß in jedem Abteil nur ein einzelner Herr saß. Sie lief den Zug entlang und atmete auf, als sie doch noch ein Abteil mit einer alten Frau fand.

Sie machte allerdings gerade keinen angenehmen Eindruck, diese alte Dame. Ihr volles, rotes Gesicht war fast ganz von einem schmutzigen Schal verdeckt und ihre Kleidung saß unordentlich. Aber trotz dieser Mängel schaute Nellie sie mit freundlichen Augen an und nahm ihr gegenüber Platz. Wenigstens hatte sie sie vor der Notwendigkeit bewahrt, mit irgendeinem unbekannten Herrn zu fahren. Da sah sie zufällig aufblickend, daß die alte Frau ihr gegenüber sie in einer Weise anschaute, daß ihr Herz vor Angst stehen blieb.

Unwillkürlich blickte sie auf die Notbremse, die sich gerade über ihr befand. Im selben Augenblick beugte sich die alte Frau vor und packte ihr Handgelenk mit eisernem Griff.

„Lassen Sie das!“ zischte sie. Die Bewegung, die sie dabei machte, verschob ihren Schal und ihren Umhang und verriet die darunter befindliche gelbe Sträflingskleidung.

Nellie blickte in hilflosem Schreck vor sich hin.

„Bin vor zwei Tagen vom Portland ausgerissen“, sagte der Sträfling kichernd. „Aber ich denke mir, diese Maskerade macht sich gut, was?“

Nellie war unfähig zu antworten; sie war wie gelähmt.

„Zehn Jahre hatte ich aufgebrummt bekommen“, fuhr er fort, „aber vor zwei Tagen tippte ich einen Wächter auf den Deez und machte mich dünne. Wenn er stirbt, werde ich baumeln müssen. Aber lebendig werden sie mich nicht kriegen. Hören Sie wohl, mein Fräulein! Lebendig kriegen sie mich nicht“.

Nellie schwieg noch immer. Er schien beleidigt, daß sie nicht antwortete.

„Haben Sie kein Wort für einen armen Kerl?“ knurrte er. Unerwartet drehte er ihr Handgelenk, so daß sie vor Schmerz aufschrie. „Ich dachte mir's doch, daß Ihre Zunge ganz in Ordnung ist“, sagte er. „Haben Sie Geld bei sich? Haben Sie Schmucksachen außer der Brosche da?“

Hastig gab sie ihm alles von Wert, was sie bei sich hatte. in der Hoffnung, ihn zufriedenzustellen. Er fluchte, weil es so wenig war.

„Nur drei und 'n halben Schilling!“ knurrte er. „Ich habe große Lust —“ Gerade begann der Zug seine Fahrt zu verlangsamen, und Nellie schöpfte Hoffnung, da sie sich der nächsten Station näherten.

„Nee, das gibt's nicht“, sagte der Sträfling, der ihre Absicht erriet. „Sie bleiben still sitzen. Sehen Sie das Messer hier?“ Er zeigte ihr ein blankes Messer, das er, unter dem Umhang, in seiner rechten Hand hielt. „Kommen Sie mal her und setzen Sie sich hier neben mich“, fuhr er fort, „und machen Sie mir keine Dummheiten; denn wenn Sie sich mucksen, renn' ich Ihnen dies bis ans Heft in den Leib. Es ist mir egal, ob ich für Sie oder für einen Aufseher baumele. Also, nicht gemuckst! Zum Donnerwetter!“

O, bitte, bitte lassen Sie mich gehen“, flehte Nellie. „Lassen Sie mich hier aussteigen“.

„Damit Sie mich anzeigen können? Meinen Sie denn, ich bin verrückt?“ spottete er.

„Außerdem“, fuhr er fort, „bin ich noch nicht mit Ihnen fertig. Wenn wir in London sind, haben Sie die zärtliche Tochter zu spielen, die ihre alte Mutter nach Hause begleitet, damit ich mich sicher aus dem Bahnhof rausschmuggeln kann. Und denken Sie daran — wenn Sie irgendwelche Zicken machen, kriegen Sie mein Messer zu schmecken, so sicher wie zwei mal zwei vier ist“.

Er schlang seinen Arm um ihre Taille. Wie in einem unerklärlichen Schreckenstraum befangen, saß Nellie regungslos da, während die Geschwindigkeit des Zuges langsam nachließ und er endlich einlief. Sie hatte das brennende Verlangen, aufzuspringen und um Hilfe zu rufen, selbst wenn im nächsten Augenblick das Messer des Sträflings sie durchbohren sollte. Aber ihre Zunge klebte ihr am Gaumen, so daß sie nicht einmal stöhnen konnte.

Schluß folgt.

—0—

Die Zeitalter der Erde.

Siebzig Jahre „Entwicklungslehre“.

Gerade in diesen Jahren geht das zweite Geschlecht zur Ruhe, das eine Welt erlebte, die vom Größten bis zum Kleinsten völlig vor dem Entwicklungsgedanken durchdrungen war. Nur wenige leben noch unter uns, die es aus eigener Erinnerung wissen, in welchen Taumel von Aufregung und seelischem Umsturz die Welt nach jenem verhängnisvollen Jahr 1859 geriet, in dem Darwins Werk mit damals unwidersprechlich erscheinender Bestimmtheit aussprach, daß auch die Natur den Gesetzen der Geschichte unterworfen sei und in einem steilen Anstieg so wie das Menschengeschlecht aus bescheidensten Anfängen die Kraft und den Beruf in sich habe, auf die Sonnenhöhen verklärter Gottähnlichkeit sich empor zu entwickeln.

Erst 70 Jahre sind seitdem vergangen, der einstige Taumel ist gewichen — und die Wissenschaft hat heute über den Entwicklungsgedanken eine Ansicht gewonnen, die damals unfehlbar jeden auf den Pranger öffentlicher Mißachtung geführt hätte.

Wie das kam, warum das so kommen mußte, und wo wir heute stehen, das will ich hier, so gut es in einem Aufsatz möglich ist, erzählen.

Vor allem: eines ist heute noch so, wie es damals voll Verwunderung als Hauptbeweismittel der Entwicklungslehre erlebt und immer wieder erfahren wurde: In je tiefere Schichten der Erdrinde man hinabgräbt, desto einfachere Tier- und Pflanzenreste fördert man zutage. Wie man sich das erklären soll, darüber kann man verschiedener Meinung sein, aber daß es so ist, daran ist nicht zu zweifeln. Man hat sich zwar davon überzeugt, daß die Angaben der älteren Naturforscher nicht haltbar sind, wonach jedes „Erdzeitalter“ durch eine bestimmte Stufe von Lebensentwicklung gekenntzeichnet wäre. Man hatte sich das früher etwas zu unbequem zurechtgelegt mit der Lehre, daß es ein „Altertum“ der Erdgeschichte gebe, in der das Leben nur bis zur Erzeugung von Fischen „entwickelt“ gewesen sei. Daß dann im „Mittelalter“ erst die großen Saurier und die Vögel dazu gekommen, aber erst in der Neuzeit“ die Welt der Säugetiere und gewissermaßen erst gestern auch der Mensch auf Erden aufgetreten sei.

Heute weiß man, da schon in den ganz alte Versteinerungen führenden Schichten auch die Reste von Säugetieren liegen, und daß eine nennenswerte Entwicklung seitdem nicht mehr eingetreten ist, außer in dem Sinn, daß nacheinander bald diese, bald jene Tiergruppe oder Pflanzengemeinschaft besonders formenreich und groß und mächtig in ihren Vertretern gewesen ist, später aber wieder zurücksank in eine bescheidene Rolle, in der sie dann viele Weltzeitalter lang weiterlebt und keineswegs immer ausstirbt.

Ganz ausgestorben ist eigentlich überhaupt noch keine Lebensstufe, und wenn man von einem Aussterben der Drachen, der Armfüßler oder der Riesenschachtelhalme oder Siegelbäume spricht, drückt man nichts anderes damit aus, als daß jene Tier- und Gewächsformen von der Weltherrschaft abgetreten sind, etwa in dem Sinne wie die Aegypter kein Weltreich mehr haben oder die Römer oder Perser. Es gibt aber immer noch Saurier (man denke nur an die Krokodile) und Ammoniten und Schachtelhalme und Bärlappgewächse genau so, wie es auch noch nachlebende Aegypter, nämlich Fellachen, Römer und Perser gibt.

In diesem Sinne ist es zu verstehen, wenn gesagt wird, daß tatsächlich im Lauf einer sehr langen Zeit eine Entwicklung der Lebensformen stattgefunden hat. Es ist sicher, daß wirklich erst in der neueren Zeit unseres Planeten auf ihm Wälder und Blumen im heutigen Sinn vorhanden waren. Und wenn die Lebensentfaltung keine anderen Stufen hätte, als daß Menschen erst jetzt auf diesem Stern leben, in der Frühzeit seines Daseins aber nicht, so wäre damit schon ihre Tatsache bewiesen. Freilich scheint diese Entwicklungslinie nicht ganz gerade zu sein, wie es wieder die Bequemlichkeit unserer Begriffe wünscht. Ginge es nach der, so müßten vor der Steinkohlenzeit etwa die Pilze ihre Blütezeit gehabt haben, dann erst die Moose und Farnkräuter, etwa im Mittelalter der Erdgeschichte die Nadelbäume, während die Gegenwart den Laubbäumen und Blumen gehört. Im Kreise der Tiere hätten zur Zeit, da jene Tonschiefer gebildet wurden, aus denen man heute Dachplatten und Schultafeln macht, die Urtiere herrschen müssen, dann hätten die Korallen, Krebse und Insekten „herrschen“ müssen, erst dann Schnecken, Muscheln und ganz spät Fische und was noch höher steht als sie.

Wer nun ein wenig Naturbildung besitzt, der weiß daß die Wirklichkeit sich anders verhält. Noch nie haben zum Beispiel die einfachsten Pflanzen und die Insekten eine Blütezeit und Weltherrschaft erlebt, außer vielleicht den letzgenannten in der Gegenwart, da sie beiläufig die Hälfte aller bekannten Tierformen umfassen, weshalb ihnen von vielen Kennern der Natur vorhergesagt wird, daß das Reich der Zukunft ihnen gehört und sie auf Erden noch eine größere Rolle spielen werden als der Mensch. Die Fische dagegen haben sich viel zu früh vorgedrängt, sie haben sogar schon versucht, Landtiere zu werden. Gerade die ganz alten Erdgeschichten sind voll von Fischabdrücken. Dagegen haben die Urtiere, namentlich die sogenannten Nummuliten, schon zweimal eine Weltverbreitung erlangt, ganz früh und ganz spät. Oefters auch die Korallen und die Muscheln und Schnecken, die heute nicht weniger entwickelt sind, als im Muschelkalkmeer der Vorzeit. Auch läßt sich sehr wohl darüber streiten, ob nicht die Nadelbäume heute auf Erden ein größeres Gebiet besetzt haben, als einst zwischen der Steinkohlen- und Kreidezeit.

Man sieht also: geradlinig ist die Entwicklung des Lebens zwar nicht; man sieht aber auch, daß im allgemeinen von einem Aufsteigen gesprochen werden kann.

Ganz anders aber gestaltet sich alles das, wenn man sein Augenmerk auf die Kristalle, Gesteine, auf die Erdrinde als Glanzes, auf dasKlima, die Meere oder dieLufthülle der Erde überhaupt richtet.

Die Entwicklungsfanatiker vor fünfzig Jahren bejahten den Entwicklungsgedanken auch hier unbedenklich. Sie erwecken den Eindruck, als ob sie blind gewesen wären. Nicht der geringste Anhaltspunkt ist dafür vorhanden, daß die Kristalle oder der Meeresschlamm um die Zeit, da die Schachtelhalme rauschten und der Drachen Riesenbrut unter ihnen umherschlich, anders gewesen wären als sie heute sind. Das Meer war im Laufe der Erdgeschichte überall, aber immer und jedenorts war es in seiner Gewalt und Schönheit gleich. Von einer Entwicklung des Klimas zu sprechen, hat nicht den geringsten Sinn, und es versucht auch niemand. Es haben auch nicht einmal alle Tiere und Pflanzen an der allgemeinen Entwicklung des Lebens teilgenommen. Wenn das jemand bezweifelt, dann möge man ihn auf die schönen Kieselalgen oder auf gewisse Schnecken verweisen, die seit den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart sich völlig unverändert fortpflanzen.

Die Entwicklungsgläubigen weisen demgegenüber mit einigen allgemeinen Redensarten auf die Entwicklung der Erde als Ganzes hin und haben schon längst farbig wie in einem Roman die Geschichte ausgeschmückt, wie sich aus den Weltnebeln, die glühend wurden, Sonnen bilden, die aus sich einen Ring von ihnen untertanen Trabanten hervorbrachten, deren jeder glühend war, seinen Wasserdampf als Ozean, dazu eine Lufthülle ausschied, dann allmählich Gesteine und eine Kruste bildete und zum Schluß Leben hervorbrachte.

Aber diese sehr schöne und lehrreiche Geschichte geht zunächst in Verschiedenem über das hinaus, was man beobachtet hat. Gesetzt aber, sie sei wahr, so frage ich: wo ist da die Entwicklung? Ein Teil dieser Erscheinungen ist reine Auseinanderscheidung eines Zusammengesetzten, z. B. die Bildung der Luft und der Wasserhülle oder die Bildung der Erdkruste mit ihren Gesteinen. Wenn man Erde in einem Glas Wasser verrührt, scheidet sie sich danach aus und bildet eine Schicht; das ist aber keine Entwicklung. Ein anderer Teil der Erscheinungen ist einfache Anhäufung, so z. B. da., was man früher „erdgeschichtliche Entwicklung“ nannte. Daß sich durch Anhäufen von Muschelschalen oder Korallengehäusen eine große Kalkbank bildet, ist doch keine Entwicklung, ebenso wenig die Bildung von Sand- oder Schlammschichten.

Aus alledem und noch vielmehr Gründen habe ich in meinem Bioswerk den Ausdruck „Entwicklung“ nicht mehr verwendet und durch den Begriff Entfaltung ersetzt, um endlich einmal den vielen Irrtümern und Mißverständnissen ein Ende zu bereiten, die sich um das viel gemißbrauchte Wort geschlungen haben.

Aber das ist gar nicht das Wesentliche. Wesentlich und die ganze Zweifelei mit einem Wort beendet ist vielmehr, daß die Entfaltung der Erde in dem oben wiedergegebenen „Entwicklungsroman“ keineswegs schon zu Ende ist. Denn allenthalben am Himmel sieht man Geschwister der Erde und der Sonne in Zuständen, die das widerspiegeln, was aus ihr wohl werden mag, wenn Sonnen aufleuchten und untergehen. Und es ist kaum anders zu denken, als daß sich ihre Massen und ihre Eigenschaften wieder in dem Weltall zerstreuen. aus dem sie einst hervorgegangen sind.

Da sind wir wieder an dem Punkt, von dem wir ausgingen bei dem Entwicklungsgedanken als solchem, der das ewige Werden erklären soll. An seiner Stelle dämmert die Erkenntnis, daß am Himmel dem Werden auch ein Vergehen gegenübersteht, daß statt Entwicklung ein Kreislauf herrscht. Ewig muß alles zerbrechen, wenn es im Sein beharren will. Die Linie biegt sich um den Kreis.

Der gewaltige Seher Nietzsche hat das geahnt, was wir heute wissen. In seinem Zarathustragedicht spricht er von dem Kreis, den alle Dinge beschreiben und mit ihnen die Zeit dem Kreis, den alle Dinge beschreiben und mit ihnen die Zeit. Das Dichterische in ihm formte daraus das schöne und ihn tief ergreifende Bild der ewigen Wiederkehr alles Gleichen. Freilich geht das über das hinaus, was man wissen kann, und wir teilen diese Ansicht nicht. Wohl aber erfüllt auch uns der Gedanke, daß Entwicklung im höchsten Sinne der Welt nicht zu eigen ist. Alles was Dauer besitzt, dreht sich im Kreise der Wandlungen, und der nächtige Himmel ist uns wieder eine erhabene Offenbarung und Verheißung, die da sagt: erhebe dich zu meiner Harmonie, sei so ausgeglichen wie ich und du wirst wohl in zahllosen Gestalten auf und nieder steigen, aber nimmermehr dein bestes Sein verlieren und zu dem Leid des Allzuirdischen herabsinken, das sinnlos kämpft und doch den Tod fürchtet.

R. H. France.

Das Haus der Hoffnung.

Besuch in der Filmbörse.

Mitten im Herzen Berlins, unweit des Spittelmarktes, hat sich vor wenigen Tagen die erste offizielle Filmbörse Deutschlands aufgetan. Seitdem der Film in Deutschland seinen gewaltigen Aufstieg nahm, herrscht naturgemäß eine starke Nachfrage nach Statisten oder Komparsen. Plant eine Gesellschaft einen neuen Film herauszubringen, der im Manuskript schon fertig daliegt, so steht gewöhnlich auch schon fest, wer die tragenden Rollen spielen soll, und das Engagement der Stars braucht nur noch abgeschlossen zu werden. Die Masse derer aber, die kein Programm verrät, wird erst unmittelbar vor der Aufnahme engagiert. Aus dieser Erkenntnis heraus gründeten wiederholt arbeitslose Schauspieler Klubs und Börsen für Komparsenvermittlung. Diese Schauspieler hatten meist dank ihrer jahrelangen Tätigkeit sehr gute Verbindungen zum Film und ließen sich ihre Vermittlungstätigkeit gut bezahlen. So entstanden unzählige solcher Institutionen. Die ersten wurden im Filmviertel Berlins eröffnet — in der Friedrichstadt. Bald folgten weitere auch in anderen Stadtteilen. Aus diesen Nachweisen bildeten sich wieder andere, die sich nur mit einer besonderen Klasse von Komparsen abgaben: so zum Beispiel die Russenbörse, die Börse der Frackbesitzer usw.

Diesem wilden Stellenmarkt trat nun die Stadt Berlin entgegen und schuf die offizielle Vermittlungsstelle für Filmdarsteller. Leiter dieser Abteilung des Arbeitsamtes wurde der Schauspieler von Allwörden. Dieser Herr kam von der Sprechbühne zum Film und erkannte bald, daß die Beschaffung der Komparserie eine der übelsten Angelegenheiten in der Filmbranche ist. Herr von Allwörden trat aus diesem Grund, anfangs nur für ein paar Stunden, ehrenamtlich in das Arbeitsamt der Stadt Berlin ein und vermittelte Stellungen für geistig Schaffende. Im Laufe der Zeit wurde er beim Arbeitsministerium vorstellig und baute so langsam die Vermittlungsstelle auf. Einige Räume des Arbeitsnachweises wurden frisch gestrichen, die schulmäßig geordneten Tische und Bänke des Arbeitsnachweises umgebaut; auch eine Kantine ist erstanden. Von zwei Uhr nachmittags bis gegen acht Uhr abends findet die Vermittlung statt. Heute riecht hier zwar alles noch sehr nach „Frisch eröffnet“, aber schon am ersten Tage kamen über 300 Arbeitssuchende; ein Beweis, wie groß die Not ist. Herr von Allwörden erteilt gerne Auskunft über seine Pläne: „Ja, sehen Sie, heute geht hier alles noch drunter und drüber, aber in wenigen Tagen schon hoffe ich, daß meine Abteilung ihren geordneten Weg geht. Es ist schon lange mein Wunsch gewesen, meinen Kollegen einen ordentlichen Stellennachweis zu verschaffen, und ich bin sehr zufrieden, daß mir die Stadt in so liebenswürdiger Weise geholfen hat. Meine Pläne für die Zukunft sind folgende: Zuerst werde ich jeden Kollegen — denn wohlgemerkt: unsere Vermittlung dient nur Berufs-Schauspielrn — genau registrieren. In einigen Monaten kann ich dann hoffentlich, wenn eine Gesellschaft Komparsen anfordert, an Hand meiner Kontrollkarten die Kollegen verteilen. Natürlich habe ich bei allen Filmgesellschaften vorgesprochen, um sie zu veranlassen, nur noch bei uns zu engagieren. Wenn der Betrieb hier erst einmal richtig läuft, dann werde ich sicher von den Filmgesellschaften auch die Vollmacht erhalten, selber Abschlüsse zu tätigen. Die Vermittlung ist beiderseits kostenlos, denn unser Amt ist ja staatlich. Der Zweck dieser Gründung ist kurz gesagt: Gerechte Arbeitsverteilung. Die dreitausend arbeitslosen Schauspieler, die es in Berlin gibt, sollen wenigstens von Zeit zu Zeit alle Arbeit finden. Der Film kann ja alle Sorten von Schauspielern verwenden: Sänger, Artisten, Tänzerinnen, Frackbesitzer mit gutem Aussehen usw. Eingeteilt werden diese Leute in: Komparsen erster und zweiter Güte und Edelkomparsen. Die täglichen Gagen schwanken zwischen 12 und 25 Mark. Im Laufe der Zeit werden wir hier auch eine Prüfstelle einrichten, vorausgesetzt, daß meine Pläne alle in Erfüllung gehen.

Dem Stellenmarkt stehen einstweilen zwei langgestreckte hohe Räume zur Verfügung. An sauber gedeckten Tischen sitzen über 200 Arbeitssuchende. Alle Arten sind vertreten: Pelzgeschmückte Damen und Herren, alte Heldenväter, Mädchen mit besonders scharf geschnittenen Gesichtern, Meniotyps mit Schnurrbart, langhaarige Prophetengesichter, alte Sängerinnen, robuste Jünglinge, Clowns, Tänzer und viele andere mehr. Sie sitzen da, spielen Karten, rauchen und warten alle mit rührender Geduld. Wenn ein Unbekannter eintritt, wenden sich ihm Dutzende von Köpfen zu: wie leicht kann das ein Abgesandter der oder jener Filmgesellschaft sein. Sie bieten einen traurigen Anblick, diese wartenden, hoffenden Menschen. Einige wenige sehen allerdings ganz gut aus, wenigstens was die Kleidung betrifft, aber man darf nicht vergessen, daß ein Hermelin oder Otterpelz manchmal der Hauptgrund für ein Engangement ist.

Plötzlich ertönt ein lautes: Ruhe! Alles hinsetzen! Der Vertreter einer größeren Filmgesellschaft kommt. Ein Raunen und Flüstern geht von Mund zu Mund: „Der sucht fünfzig. Aber nur Junge“. Die Damen pudern sich rasch, zupfen die Haare zurecht, ziehen Augenbrauen und Mund nach; die Herren kämmen sich. Mit kritischem Auge geht der Sachverständige von Tisch zu Tisch. Fast unverschämt blickt er die Damen an. Blitzschnell mustert er Beine und Figur, denn er hat nicht viel Zeit. Wer gefällt, erhält einen Zettel und die Anweisung, sich dann und dann im Atelier einzufinden. Garderobe wird vorgeschrieben. Die Jungen gehen, die alten bleiben übrig; mit einem leeren und nichtssagenden Lächeln blicken sie sich an und warten auf den nächsten.

Nach Schluß der Börse fragte ich ein junges Mädchen, das zeitunglesend in einer Ecke saß und unheimliche Mengen von Zigaretten verpaffte, was sie tun wollte, da doch der Tag ihr kein Engangement beschert habe. „Ach“, sagte die junge Dame, „ich trete abends in einer Revue als Spitzentänzerin auf, aber tagsüber habe ich Zeit und möchte gerne filmen. Wenns heute nicht ist, dann vielleicht morgen. In Berlin ist immer was zu verdienen. Ich trete um 8.30 und um 10.30 Uhr auf, dann bin ich fertig und kann nach Hause gehen. In dieser Woche werde ich allein zweimal für eine große Firma als Mannequin arbeiten. Ich habe eine gute Figur, und habe schon oft gefilmt.“ Der Anfang ist gemacht, die Börse ist eröffnet. Es bleibt also nur noch der Wunsch, daß durch diese Institution das künstlerische Niveau des Films gehoben werde, und daß insbesondere in sozialer Hinsicht eine Förderung des „Filmproletariats“ eintreten möge.

R. Haber

Wojewodschaft Schlesien.

Schlesische Pilgerfahrt nach Prag.

Am 3. Juli d. J. geht von Kattowitz eine polnisch-schlesische Pilgerfahrt nach Prag, anläßlich des tausendjährigen Gedenktages des hl. Wenzel und der damit in Verbindung stehenden Feierlichkeiten ab. An dieser Pilgerfahrt nehmen auch der Kardinalprimas Dr. Hlond sowie Bischof Dr. Lisiecki teil. Die Reisekosten betragen für die Jugend 30 Zloty, für Erwachsene 50 Zloty. Anmeldungen nimmt der polnische Jugendverein in Kattowitz ul. Pilsudskiego 20, entgegen.

Vierzig Jahre Zinkwalzwerk in Hohenlohehütte.

Am 6. Juni begeht das Zinkwalzwerk in Hohenlohehütte das 40-jährige Bestandesfest. Im Jahre 1888 wurde vom Fürsten Hohenlohe mit dem Bau des Zinkwalzwerkes unter Leitung des damaligen Generaldirektors Klewitz und dem Direktor Siebringhaus begonnen. Am 6. Juni 1889 wurde das Walzwerk in Betrieb gesetzt. In diesem Betriebe sind noch vier Arbeiter tätig, die seit dem Bestehen des Werkes beschäftigt sind.

Arbeitslosenstatistik in Schlesien.

Das schlesische Wojewodschaftsamt teilt mit, daß in der Zeit vom 15. bis 22. Mai d.J. die Zahl der Arbeitslosen in der Wojewodschaft Schlesien sich um 949 Personen erniedrigt hat und augenblicklich 14515 Personen beträgt. In diesen Zahlen sind enthalten, die Kategorien Bergwerk 2279, Eisenbahnhütten 630, Glashütten 6, Metallindustrie 667, Textil 338, Bau 1090, Papier 36, Chemische 8, Holz 16, Ceramische 239. Qualifizierte Arbeitslose sind 478, Nichtqualifizierte 7619, landwirtschaftliche Arbeiter 85, geistige Arbeitslose 1024. Unterstützungsberechtigt sind 6728 Arbeitslose.

Bielitz.

Vom Auto überfahren. Am Sonntag, um 6 Uhr abends, fuhr das Auto des Besitzers Josef Groß in Dziedzitz von Dziedzitz nach Goczalkowitz. Auf der ul. Legjonow in Dziedzitz wurde durch das Auto die sechs Jahre alte Marie Paszkowna erfaßt und noch etwa 20 Schritte mitgeschleift. Das Mädchen erlitt erhebliche Verletzungen. Dr. Wachulski, Dziedzitz, erteilte ihr die erste Hilfe, worauf sie in das Bielitzer Spital übergeführt wurde.

Biala.

Das **Leichenbegängnis** des ermordeten Kaufmannes Hugo Mentschik in Biala, findet heute, Dienstag, um 4 Uhr nachmittags von der kath. Pfarrkirche in Biala aus auf den kath. Friedhof in Biala statt.

—o—

Kattowitz.

Die Pflege der Kleingärten.

In der Stadt Kattowitz werden 2000 Morgen Kleingärten- u. Freiflächenland durch 7000 Pächter mit ihren Familien alljährlich bewirtschaftet. Es sind über 3000 umfriedete Gärten vorhanden. Nach vorsichtiger Schätzung kann man annehmen, daß in diesen über 25 000 Menschen arbeiten und in frischer Luft und unter der Einwirkung der Sonne Erholung finden. Als eine Härte wird es von den Kleingärtnern empfunden, daß die Staatliche Pflanzenschutzstelle es verboten hat, für die Zukunft Kartoffeln anzuflanzen. Die gesamten Anbauflächen sind aber durch den Kartoffelkrebs verseucht und es gibt keinen anderen Ausweg, weil eine Wechselwirtschaft auf so kleinen Parzellen undurchführbar ist. Die städtische Gartenbauverwaltung betreut und fördert nach den gesetzlichen Bestimmungen das gesamte Kleingartenbauwesen. Die Bekämpfung der Pflanzenschädlinge ist im Einvernehmen mit der staatlichen Pflanzenschutzstelle in Teschen, Herrn Professor Dr. Piekarski, erfolgreich durchgeführt worden. Die Bekämpfung der Blutlaus ist in den Schrebergärten von Groß-Kattowitz streng kontrolliert worden.

Selbstmordepidemie.

Am Sonnabend verübte ein gewisser Johann O. in Rozdzin, ul. Rejtana Selbstmord durch Erhängen. Diese Tat führte er auf dem Zaune seines Nachbarn aus. Der Selbstmörder trug sich seit längerer Zeit mit dem Gedanken aus dem Leben zu scheiden. Familienstreitigkeiten waren die Ursache dieses furchtbaren Schrittes.

Am Freitag um 7 Uhr abends erhängte sich in seiner eigenen Wohnung ein gewisser Theofil W. in Schoppinitz, ul. Krakowskiej. Die Ursache zum Selbstmord waren eine Nervenkrankheit und Familienzwistigkeiten.

Am selben Tage zwischen 8 und 8.30 Uhr abends erhängte sich in seiner eigenen Wohnung Franz U. in Eichenau, ul. Narutowicza. Das Motiv zur Tat war Nervenkrankheit.

—o—

Kollektivvertrag in gastronomischen Anstalten.

Am Freitag fanden unter Vorsitz des Kreisarbeitsinspektors Ing. Gallot Verhandlungen zwischen den Eigentümern gastronomischer Anstalten in Schlesien und der in denselben Angestellten statt. Bei der Konferenz wurden die allgemeinen Grundsätze des Kollektivvertrages festgesetzt, während die Einzelheiten in direkten Verhandlungen am 29. ds. durchberaten werden sollen. Die Unterfertigung des Vertrages findet am 5. Juni l. J. im Kreisarbeitsinspektorate in Kattowitz statt.

—o—

Einbrüche. Am Donnerstag um 11 Uhr meldete der Rat beim Finanzkontrollamte Dr. Ladislaus Wroblewski, wohnhaft in Kattowitz, Jagiellonska 27, daß unbekannte Täter Anfang April auf seinem Dachboden eingebrochen seien, von wo sie verschiedene Wäschestücke im Werte von 700 Zloty gestohlen haben. — Am Donnerstag meldete Wilhelm Snopek, wohnhaft in Kattowitz in der Oppelnergasse 7, daß zwischen dem 21. und 23. ds. unbekannte Täter durch Ausschlagen einer Scheibe in die Turnhalle in der Schulgasse in Kattowitz eingebrochen sind und dort Sportgeräte im Werte von 487 Zloty gestohlen haben. — Am Donnerstag meldete die Molkerei- und Eierverband-Abteilung in Kattowitz, daß in ihr Lager in der Kosciuszkogasse 26 eingebrochen wurde und verschiedene Waren, wie Sardinen, kondensierte Milch und dergl. in noch nicht festgestellten Werte gestohlen worden sind.

Einweihung der Kolonie des Marschall Pilsudski in Janow Miejski. Am 2. Juni l. J. findet die feierliche Einweihung der neuerbauten Arbeiterkolonie statt. Um 9 Uhr wird eine Messe in der Pfarrkirche in Myslowitz gelesen. Um 14.30 Uhr wird die Einweihung vorgenommen werden, der dann eine Unterhaltung im katholischen Volkshause in Myslowitz folgen wird.

Die Obdachlosen in Kattowitz. Am Ende des Monats März waren 71 männliche und 18 weibliche, insgesamt 89 Personen obdachlos gemeldet. Im Monat April meldeten sich weiter 111 männliche und 13 weibliche, insgesamt 124 Personen als obdachlos. Davon waren 21 aus der Stadt und 103 von außerhalb. Am Ende des Monats April waren 65 männliche und 14 weibliche, insgesamt 79 Personen vorhanden, welche kein Obdach hatten.

Das Baden im Monat April. Im Monat April wurden in der städtischen Badeanstalt in Kattowitz 10.330 Bäder verabfolgt, davon 2342 Duschen, 1162 Dampfbäder, 3240 Wannenbäder und 3585 Schwimmbäder.

Die Brände im Monat April. Im Monat April waren 5 Brände zu verzeichnen, davon ein Zimmerbrand und ein Kaminbrand. Die Ursachen der Brände waren in einem Falle fehlerhafte Konstruktion, in 3 Fällen Leichtfertigkeit. Die Brände waren sämtlich im Stadtteil 1.

Die Bautätigkeit in Kattowitz. Im Monat April wurden in der Stadt Kattowitz 5 Genehmigungen zu Neubauten und 3 zu Umbauten erteilt. Von diesen Genehmigungen entfiel nur eine einzige auf dem Stadtteil 2, alle anderen Genehmigungen entfallen auf den Stadtteil 1. Fertiggestellt wurden im Monat April je ein zweistöckiges (im Stadtteil 2) und ein dreistöckiges Wohnhaus (im Stadtteil 1). Bezogen wurden im Monat April 28 neugebaute Wohnungen und zwar 7 Einzimmerwohnungen (alle im Stadtteil 1), 7 Einzimmerwohnungen mit Küche (davon 3 im Stadtteil 1 und 4 im Stadtteil 3), 5 Zweizimmerwohnungen, 3 Dreizimmerwohnungen, 2 Vierzimmerwohnungen, und 4 Wohnungen mit 6 und mehr Zimmern. Die Wohnungen mit 3 und mehr Zimmern wurden alle im Stadtteil 1 bezogen.

Der Stand der Stadtsparkasse. Am 31. März betrug der Einlagenbestand der Sparkasse der Stadt Kattowitz 13.592.963,14 Zloty. Im Monat April wurden von 2540 Konteninhabern 1.307.056.11 Zloty eingezahlt und von 1066 Konteninhabern 1.562.198.74 Zloty abgehoben, sodaß 255.142,63 Zloty mehr abgehoben wie eingezahlt wurden. Am 30. April beträgt somit der Einlagebestand 13.337.820.51 Zloty.

Vom Fuhrwerk überfahren. Am Freitag, um 5.15 Uhr nachmittag, überfuhr das Fuhrwerk des Besitzers Emanuel Drabik aus Königshütte, den 12 Jahre alten Knaben Paul Nencoszek, wohnhaft in Domb. Der Knabe ging auf dem Geleise der Straßenbahn. In demselben Augenblick, als die Straßenbahn angefahren kam, sprang der Knabe auf die Straße und geriet unter das Fuhrwerk. Er erlitt erhebliche Verletzungen am ganzen Körper. Die erste Hilfe erteilte ihm der Arzt Dr. Szczepanski, worauf der Verletzte der häuslichen Pflege übergeben wurde.

Benützung der Notbremse, da ihm der Hut fortflog. Dieser Tage fuhr ein junger Arbeiter aus Siemianowitz mit dem Personenzug. Zwischen den Stationen Bogutschütz und Eichenau flog ihm der Hut zum Fenster hinaus. Er hatte nichts eiligeres zu tun, als sofort die Notbremse zu ziehen. Nachdem der Zug angehalten worden war, wäre er fast von einem Zuge aus der entgegengesetzten Richtung überfahren worden, wenn ihn nicht andere Passagiere zurückgehalten hätten. Der Arbeiter wird sich wegen leichtfertiger Benützung der Notbremse zu verantworten haben.

—o—

Myslowitz.

Die Größe der Stadt Myslowitz.

Die Stadt Myslowitz umfaßt eine Größe von 15.708.341 Hektar. Bei einer Einwohnerzahl von 20.048 Personen entfällt auf den Kopf der Bevölkerung eine Fläche von 786.46 Quadratmetern. Die Anzahl der Gebäude im gesamten Stadtbezirk beträgt 1715. Von der Gesamtfläche sind 6.463.913 Kilometer Bergland, 2 Kilometer Ebene und 6.244.900 Kilometer Wald. Die Gestaltung der Oberfläche des Gemeindebezirks ist wie folgt: Wald 43 Prozent, Gartenerde 34.5 Prozent, Ton 2.8 Prozent, Wasser 0.1 Prozent, Sand 7 Prozent, Gebäude 7 Prozent, Wege 5.6 Prozent. Es werden nur Kohle aufgefunden.

Nach dem wirtschaftlichen Charakter der Gemeindefläche nach besteht das Gemeindegebiet aus 620 Hektar bebaute Fläche, aus 17 Hektar Wiesen, aus 3 Hektar Weiden, aus 185 Hektar Brachland, 543 Hektar Wald.

Die Größe der Besitzungen stellt sich wie folgt: 156 Wirtschaften haben eine Größe bis zu 5 Hektar, 18 Wirtschaften von über 5 bis 15 Hektar, 7 Wirtschaften von über 15 bis 60 Hektar, 2 Wirtschaften von über 60 bis 500 Hektar, 2 Wirtschaften von über 500 bis 2000 Hektar und 1 Wirtschaft von über 2000 Hektar.

Seit dem Jahre 1861 schwebt die Frage der Eingemeindung von Brzeszkowice nach Myslowitz, welche Frage nunmehr das schlesische Wojewodschaftsamt zu entscheiden hat.

Auftrieb auf dem Zentralviehhof. In der Woche vom 21. bis 24. Mai wurden auf dem hiesigen Zentralviehhof aufgetrieben 101 Bullen, 34 Ochsen, 1016 Kühe, 76 Färsen, 77 Kälber und 1793 Schweine, insgesamt 3097 Stück Vieh. Gezahlt wurden für Bullen 1.50 bis 1.69 Zloty, für Ochsen 1.50 bis 1.70 Zloty, für Kühe und Färsinnen 1.45 bis 1.80 Zloty, für Schweine im Lebendgewicht von über 150 kg 2.85 bis 3.10 Zloty, für Schweine im Lebendgewicht von über 120 bis 150 kg 2.60 bis 2.85 Zloty, für Schweine im Lebendgewicht von über 100 bis 120 kg 2.30 bis 2.59 Zloty, für Schweine im Lebengewicht von über 80 bis 100 kg 2.10 bis 2.29 Zloty per Kilogramm Lebendgewicht. Die Tendenz war schwach.

—o—

Sitzung der Sektion für physische und militärische Ausbildung.

Am Donnerstag v. W. hat eine Sitzung der Sektion für physische Ausbildung unter dem Vorsitz des Professors Merklinger in der „Weinhandlung zum Rathaus" in Anwesenheit der Organisationsvertreter zum Ortskomitee der physischen Ausbildung und militärischen Vorbereitung stattgefunden.

Die Beratungen bewegten sich um die Neugründung einer Sektion für die weibliche und männliche Jugend sowie um die Vorbereitung einer Bezirkstagung der beiden Vereinigungen, welche in diesem Jahre in Myslowitz abgehalten werden soll. Die Versammelten faßten den Beschluß, noch vor Beginn der Schulferien die beiden genannten Sektionen zu gründen. Gegenstand des Unterrichtes bilden das Turnen, Schwimmen, Ballspiel usw. Die Leitung für die weibliche Jugend liegt in den Händen des Fräulein Krafinska. Die männliche Jugend leitet Herr Marjan Kulik. Der Unterricht findet zweimal wöchentlich statt.

Anmeldungen nimmt der Sekretär des Komitees, Herr Ludwig Kondziolka, im Magistrat, Zimmer 25, entgegen.

—o—

Die Stromverteiler müssen mit Schutzvorrichtungen versehen sein.

Der Magistrat der Stadt Myslowitz teilt allen Hausbesitzern, deren Häuser dem elektrischen Leitungsnetz angeschlossen sind, mit, daß die Stromverteiler zum Schutze gegen Unfälle in Kästen eingebaut werden müssen. Die Durchführung hat binnen drei Monaten zu erfolgen. Nach diesem Termin werden sämtliche Stromverteiler, die keine Schutzvorrichtungen aufweisen, auf Kosten der Hausbesitzer auf Antrag des Magistrates angebracht.

Ein Kind unter dem Auto. Am Donnerstag überfuhr ein Personenauto auf der ul. Krakowska in Zawodzie den siebenjährigen Knaben Adolf Bogusz. Der Besitzer des Autos Josef Adamaszek hat das Kind in das Knappschaftslazarett in Myslowitz übergeführt.

—o—

Lublinitz.

Diebstahl. Czaja Anton, in Kalina, erstattete die Anzeige, daß der Schleifer Georg Marcinkak, ohne ständigen Aufenthalt, in seiner Scheune übernachtet und ihm eine Bettdecke im Werte von 120 Zloty gestohlen hat. Der Dieb hat sich in eine unbekannte Richtung begeben.

Pleß.

Körperverletzung. Vor einigen Tagen wurde in der zehnten Abendstunde ein gewisser Alois Jelen, 29 Jahre alt, auf der Chaussee von Gorzyc nach Gorzyczek schwer verletzt. Zwischen dem Jelen und einem gewissen Karnowka kam es auf besagter Chaussee zu einer Schlägerei. Jelen wurde mit einem scharfen Gegenstand im Rücken zweimal verletzt. Ein gewisser Bugla schlug ihn wiederum mit den Fäusten ins Gesicht und auf den Kopf. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus in Loslau eingeliefert. Die Täter wurden verhaftet und den Gerichtsbehörden in Loslau überstellt.

Rybnik.

Versuchter Einbruchsdiebstahl. Am Sonnabend, um 1.30 Uhr früh, versuchten unbekannte Einbrecher durch Ausschneiden einer Oeffnung in der Tür in das Manufakturwarengeschäft August Bijok in Altbierun einzudringen. Die Einbrecher mußten jedoch bei der Arbeit gestört worden sein, weil sie unverrichteter Dinge abzogen.

—o—

Schwientochlowitz.

Aus dem Fenster gestürzt und tödlich verunglückt. Frau Vittoria Reich, wohnhaft in Bismarckhütte, ul. Mickiewicza 2, erstattete am Donnerstag, den 23. d. M. die Anzeige, daß ihre 13jährige Tochter am 18. d. M. aus dem Fenster des ersten Stockwerkes herausfiel und infolge der erlittenen Verletzungen am 23. d. M. starb.

Unglücksfall. Am Personenbahnhof in Bismarckhütte wurde am Freitag, um 11.30 Uhr nachts, ein gewisser Josef Krobiczka aus Orzegow mit zermalmter Ferse gefunden. Dem Verletzten erteilte der Arzt Dr. Mirzowski die erste Hilfe. Der Verletzte wurde darauf in das Hüttenspital in Bismarckhütte übergeführt. Die Ursache des Unfalles ist nicht festgestellt.

Den eigenen Vater bestohlen. Horoba Robert in Schwientochlowitz erstattete die Anzeige, daß sein Sohn Karl in seine Wohnung eingebrochen sei und ihm 700 Zloty gestohlen habe.

Was sich die Welt erzählt.

Vergiftungstod eines Industriellen.

Berlin, 27. Mai. Die "B. Z." meldet: Der Direktor der Fuldaer Filz-Fabrik A.-G., Theodor Mann, einer der bekanntesten Industriellen Fuldas, wurde gestern bewußtlos und, wie sich später herausstellte, vergiftet in seinem Badezimmer aufgefunden. Der Tot trat bald darauf ein. Die Ursache der Vergiftung steht noch nicht fest.

—0—

Ein Schiff im Stillen Ozean gesunken.

Seatle, 27. Mai. Das Transportschiff „Aleutian" der Schiffahrtgesellschaft „Alaska" scheiterte an einem Felsen in der Yuak-Bucht der Insel Kodiak im Golf von Alaska. Die Passagiere und die ganze Besatzung stürzten ins Meer. 291 Personen wurden vom Dampfschiff Surveyer gerettet und aufgenommen. Der Wert des gesunkenen Schiffes beträgt 1 Million Dollar.

—0—

Großer Hagel in Wien.

Am Samstag ist nach einem sehr heißen Tage ein gewaltiges Gewitter über Wien niedergegangen. Nach dem Gewitter regnete es durch eine halbe Stunde so sehr, daß die Kanäle das Wasser nicht fassen konnten und die Straßen sich in Bäche verwandelten. Nach dem Regen folgte ein schrecklicher Hagel, der großen Schaden anrichtete.

Kongreß der Direktoren des Konzernes der vereinigten Telegraphenagenturen

Am Samstag hat in Terapja bei Konstantinopel die 4. Tagung der Direktoren des Konzernes der verbündeten Telegraphenagenturen begonnen. Auf derselben sind die größten Weltagenturen und zwar: Associated Preß, Reuter, Havas, Wolff, Pat, Stefani und andere vertreten.

—0—

Eine chinesische Piratenflotte versenkt.

London, 27. Mai. Am Freitag kam es in der Nähe von Wusung an der Mündung des Whangpuflusses zwischen Streitkräften der Nankinger Regierung und einer Piratenflotte zu einem heftigen Kampf. Die Banditen waren gut bewaffnet und verfügten über eine sehr große Zahl kleinerer Boote. Sie hatten seit Monaten das Yangtsegebiet unsicher gemacht und die reichen Kaufleute dieses Gebietes ausgeraubt oder entführt, um Lösegelder zu erpressen. 20 Piratenboote wurden versenkt. Mehr als 1000 Piraten sind ertrunken oder erschossen und 250 gefangen genommen worden.

—0—

Aman Ullah fährt nach Italien.

London, 27. Mai. Aman Ullah und seine Begleitung werden am heutigen Montag in Bombay eintreffen und sich voraussichtlich schon am Mittwoch nach Italien einschiffen. Auf der Durchfahrt in Neu-Delhi teilte Aman Ullah mit, daß er nicht die Absicht habe nach Afghanistan zurückzukehren. Die Reisegesellschaft besteht aus 60 Personen. Darunter befinden sich auch der frühere Außenminister und der frühere Handelsminister. Auf dem Wege durch Indien wird Aman Ullah von einem türkischen Arzt und dem früheren englischen Gesandtschaftsrat in Kabul, Major W i c k h a m, begleitet, der dem Königspaar auf der Reise durch Europa beigegeben war. Die finanziellen Hilfsmittel Aman Ullahs werden als ausreichend bezeichnet, da in verschiedenen europäischen Ländern große Bankguthaben vorhanden sein sollen. Die letzte Entscheidung, das Land zu verlassen, ist wie verlautet, auf den Rat General Nadir Khans erfolgt.

Der Dauerflug-Weltrekord überboten.

Die amerikanischen Dauerrekordflieger gelandet.

London, 27. Mai. Die amerikanischen Flieger Robbins und Kelly sind am Sonntag nachmittag um 4.07 Uhr gelandet, nachdem sie 172 Stunden 34 Minuten ununterbrochen in der Luft waren. Der Flug war am vorigen Sonntag begonnen worden, sodaß die Flieger den bisherigen Dauerflugweltrekord um rund 22 Stunden überboten haben.

Sportrundschau.

S. K. „Karwina" Karwin in Bielitz.

Der S. K. „Hakoah" hat für Donnerstag, den 30. d. M. den tschechischen Verein K. S. „Karwina" aus Karwin zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet, daß um 5.30 Uhr nachmittag auf dem Hakoahplatz zur Austragung gelangt. Karwina ist eine Mannschaft der tschechoslowakischen Mittelklasse, verfügt über eine gut eingespielte Mannschaft, die gegen die tschechoslowakischen Provinzvereine gute Resultate erzielt hat. So spielte „Karwina" gegen Oderberg 3:2, Wrotki 3:3, 3:1, Mosc 3:5, Unia Mähr.Ostrau 3:2, Zilina 1:3, 6:2, Hertha Troppau 3:1, Slawia, Troppau 5:1. Aus vorstehenden Resultaten ist zu ersehen, daß „Karwina" der heimischen „Hakoah" einen ernst zu nehmenden Gegner stellen wird, an welchem sie ihr Können prüfen kann. Mit Rücksicht darauf, daß die Veranstaltung von Wettspielen gegen ausländische Mannschaften bei uns ziemlich rar sind, dürfte sich dieses Wettspiel eines guten Besuches zu erfreuen haben.

—0—

Meisterschaftsspiel D. F. C. „Sturm — S. V. Biala-Lipnik.

Dieses Treffen findet Donnerstag als Vorspiel zu dem Freundschaftsspiel Hakoah-„Karwina" statt und dürfte einen spannenden und interessanten Verlauf nehmen. Biala-Lipnik ist in diesem Spiel wohl Favorit, doch ist die Sturmmannschaft nicht zu unterschätzen und hat durch die Wiedereinstellung Bathelts in den Angriff viel gewonnen. Es ist deshalb auch eine Ueberraschung im Bereiche der Möglichkeit. Die Zusammenfassung der beiden Spiele zu einer Doppelveranstaltung dürfte sich auf den Besuch vorteilhaft auswirken. Das Spiel beginnt um 3 Uhr nachm.

Die Ligaspiele vom Sonntag.

In der polnischen Liga fanden Sonntag vier Spiele statt, die ziemlich erwartungsgemäß ausfielen.

Wisla — Polonia, Warschau 4:2 (2:1). Wisla gewann nach einem schnellen und offenen Spiel, ohne zu einer besonderen Form aufzulaufen. Im Gegenteil, ließ das Spiel der Stürmerreihe viel zu wünschen übrig und fiel besonders die Schußunsicherheit der Wislastürmer ins Auge. (Es wurde auch ein Elfmeter verschossen.) Die Tore für Wisla erzielten Reymann 1 (2), Kowalski und Adamek, für Polonia Szczepaniak und Suchacki. Schiedsrichter Dudryk, Lemberg.

L. K. S. — Cracovia 2:1 (1:1). Vor 4000 Zuschauern lieferten sich die beiden Mannschaften ein hübsches Spiel, in welchem sich die Lodzer in der Defensive besser hielten und das Spiel knapp 2:1 gewinnen konnten. Tore für Lodz Janczyk und Sowiak, für Cracovia, Kozok.

Legia — 1. F. C. 2:0 (1:0). Der 1. F. C. mußte auf den ausgezeichneten Geisler im Angriff und Heydenreich in der Verteidigung verzichten, wodurch die Mannschaft viel von ihrer sonstigen Spielstärke vermissen ließ. Cischewski und Lanko erzielten für die Legia die siegbringenden Treffer.

Pogon — Czarni 2:0 (1:0). Das Lemberger „Derby" endete mit einem überraschenden Sieg Pogons, wobei Kuchar und Maurer die beiden Tore erzielten. Czarni waren trotz der Niederlage besser und erlitten eine unverdiente Niederlage.

Die Plazierung in der Liga stellt sich nach den gestrigen Spielen folgendermaßen dar:

1.	Ruch	7	Punkte	9:4	Tore
2.	Wisła	12	„	25:4	„
3.	L. K. S.	12	„	13:6	„
4.	I. F. C.	6	„	4:4	„
5.	Garbarnia	8	„	19:14	„
6.	Warta	6	„	15:15	„
7.	Warszawianka	3	„	6:10	„
8.	Polonia	3	„	13:23	„
9.	Pogon	4	„	7:10	„
10.	Legia	8	„	11:10	„
11.	Cracovia	4	„	9:11	„
12.	Czarni	4	„	12:11	„
13.	Touristen	3	„	6:17	„

Leichtathletischer Wettkampf Warta — Cracovia 65 : 59.

Am Sonntag fanden in Posen die ersten leichtathletischen Wettkämpfe zwisch ender Warta und Cracovia statt, wobei ein von der Firma „Camera" gestifteter Pokal ausgespielt wurde. Der dabei absolvierte 5000 Meter-Lauf fand im Rahmen des Laufes des „Kurjer Poznanski" statt und ergab als Sieger: Rochowicz (Warta), Rogaj (Warta). In den übrigen Konkurrenzen gab es folgende Resultate:

100 m Lauf: Nowosielski (Cr.) 11.2, Wojtkowiak (W).
1500 m Lauf: Schwarz (W) 4:42.2, Pawlak (W).
Speerwerfen: Gieraltowski (Cr.) 52.91, Wroz (Cr.).
Weitsprung: Chmiel (Cr.) 6.67 m, Nowosielski.
400 m Lauf: Schwarz (W.) 53.8, Marciniec (W.)
Kugel: Helias (W.) 13.45, Urbaniak (W.)
110 m Hürden: Nowosielski (Cr.) 16.6, Chmiel (Cr.)

In der Gesamtklassifizierung gewann Warta mit 65:59 Punkten.

—0—

Militärisches Championat Europas im Fechten.

Wie bekannt, nimmt an den militärischen Europameisterschaften im Fechten, welche in Budapest stattfinden, auch eine polnische Offiziersmannschaft teil. Unsere Fechter sind: Hptm. Seyda, Obl. Zabielski, Obl. Laskowski, Hptm. Szemplinski und die Obl. Nycz, Szupenko, Suski und Matyszko. Zu den Kämpfen auf Degen sind 8 Mannschaften gemeldet, wobei Polen in dieser Konkurrenz folgende Herren stellt: Hptm. Seyda und Szemplinski, Obl. Matyszko, Zabielski, Szupenko und Laskowski. Im Säbelfechten werden starten: Hptm. Szemplinski und Seyda, sowie die Obl. Suski, Lubicz-Nycz und Laskowski. Für diese Konkurrenz haben 11 Mannschaften genannt. Die polnische Mannschaft steht unter der Leitung des Hptm. Baran und gehört dazu noch der Fechtmeister Szombathely sowie ein Masseur.

Die Meisterschaften dauern vom 27. Mai bis 3. Juni.

—0—

DES LEBENS SELTSAMES SPIEL

ROMAN VON ELISABETH NEY

22. Fortsetzung.

Bleich und erregt starrte sie auf das inhaltschwere Schreiben; dann aber brach ein lauter, erlösender Jubelruf aus ihrer Brust, und sie breitete sehnsüchtig, in überquellendem Glück, beide Arme aus.

„Matthias, mein Matthias", stammelte sie, und zwei große Trännen der Freude rollten über ihre Wangen.

Matthias Brecht verlangte nun, da er alles für die Ankunft seiner Verlobten geordnet hatte, fast ungestüm eine möglichst schnelle Abreise.

Er schrieb ihr, daß sie in spätestens vierzehn Tagen abreisen müsse. Sein Brief lautete teilweise:

„Nimm die Reiseroute Wien—Triest, denn ich möchte dich auf der Seereise nicht allein wissen. In Triest hält sich zu dieser Zeit ein Oesterreicher Kollege von mir auf, der seine junge Frau ebenfalls dort erwartet, und der dich, mein Liebling, auf meine Bitte hin sehr gern nach Kairo bringen wird.

Doktor Staudinger ist bereits verständigt, und ich habe ihm ein Bild von dir ausgehändigt, damit er dich bei der Ankunft in Triest sofort erkennt. Beeile dich also, meine kleine Christa, denn die Sehnsucht nach dir wächst mit jedem neuen Tage, und nur die Arbeit allein kann mir die Zeit der letzten Tage unserer Trennung erleichtern...

*

Lange stand dann Christa Wald über die Landkarte gebeugt, und legte im Geiste die Strecke zurück, die zur Wiedervereinigung mit Matthias Brecht führte. Dann aber eilte sie leichtfüßig aus dem Zimmer, um Frau Alvens die frohe Botschaft zu bringen.

Sie traf die alte Dame mit Abstauben der Dielenmöbel beschäftigt, und flog ihr mit lautem Jubelruf sofort um den Hals.

„Kindchen, Kindchen", rief sie, als sie die Neuigkeit vernommen hatte, von dem Ueberfall noch ganz außer Atem. „mir wird himmelangst, wenn ich daran denke, daß Sie die weite Reise so allein machen sollen. Es ist nur gut, daß man Sie in Triest erwartet. Und dennoch ist es ein Wagnis, besonders, wenn man so ein hübsches junges Mädchen ist, wie Sie. liebes Kind.

Es wird recht einsam für mich werden, ich habe Sie sehr lieb gewonnen, liebe Christa", setzte sie dann, schmerzlich aufseufzend, hinzu, und strich dem Mädchen liebevoll über die freudeglühenden, heißen Wangen.

Mit Fiebereile betrieben nun beide Frauen die Reisevorbereitungen. Matthias Brecht hatte Christa einen Scheck übersandt, der es ihr ermöglichte, alles Nötige zur Reise einzukaufen. Trotzdem vergingen noch reichlich zwei Wochen, bevor Christa reisefertig war.

Dann war endlich der Tag der Abreise herangekommen.

Begleitet von vielen guten Wünschen für die Zukunft, verließ Christa Wold für immer ihre Dienststätte.

Ein glückliches, versonnenes Lächeln lag auf ihrem Gesicht, als sie zum letzten Male durch das große Postvortal schritt, und sie des Tages gedachte, an dem sie hier voll stummer Qual und verzweifelten Herzens umsonst auf das Erscheinen Matthias Brechts gewartet hatte.

Ein tiefer, befreiender Seufzer hob ihre junge Brust.

Bald, bald würde sie nun Matthias Brechts Weib sein!

Leichtfüßig schritt sie dann durch das dichte Straßengewühl, hier und da noch einige kleine Besorgungen machend, als sie plötzlich angerufen wurde.

„Erkennst du denn deine Schwester nicht mehr?" erklang es spöttisch neben ihr. „Du hast dich übrigens fein herausgemacht, dein Verehrer scheint nobel zu sein".

Vor Christa Wald stand ihre Stiefschwester Olga.

Für einen Moment wollte sie davoneilen, dann aber überhörte sie die weitersprudelnde, häßliche Rede der Schwester, und antwortete:

„Ich freue mich, dich vor meiner Abreise noch einmal zu sehen, Olga. Wie geht es dem Vater, ist er gesund?"

„Natürlich ist er gesund", kam es brummig von deren Lippen. „Aber wohin willst du denn reisen?" setzte sie dann schnell in sichtlicher Neugier hinzu.

Christa berichtete der Schwester von ihrem großen Glück, und bemerkte dabei gar nicht, wie deren Miene einen heimtückischen, neidischen Zug annahm.

„Vater wird sich freuen, wenn ich ihm erzähle, daß du allein einem Herrn in die Welt nachreisen willst", antwortete sie dann, schrill auflachend.

„Olga, weshalb ziehst du alles, was mich betrifft, in den Schmutz und gibst allem einen häßlichen Anschein? Sowie ich in Kairo eintreffe, findet meine Trauung mit Matthias Brecht statt. Ueberdies werde ich noch heute selbst zum Vater gehen, um Abschied von ihm zu nehmen. Wer weiß, ob ich ihn noch einmal wiedersehe", entgegnete Christa Wald traurig.

„Laß das lieber bleiben, er wirft dich doch sofort hinaus", war die schnippische Antwort der anderen.

Volkswirtschaft.

Eröffnung der neuen Lemberger Handelskammer.

Am Samstag, den 1. Juni l. J., um 13 Uhr, wird durch den Handelsminister Ing. Kwiatkowski die Eröffnung der neuen Handelskammer in Lemberg vorgenommen. Nach der Eröffnung werden der Präsident und vier Vizepräsidenten gewählt werden. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung stehen nur diese Wahlen, die übrigen Wahlen werden in der nächsten Sitzung durchgeführt werden. Im Zusammenhange mit der Wahl des Präsidiums steht die Ernennung des Direktors nach Dr. Steslowicz, dem gewesenen Handelsminister, der in Pension gegangen ist. Sein Nachfolger soll Dr. Karl Trawinski werden.

Die Bilanz der Bank Polski.

Die Bilanz der Bank Polski für die zweite Dekade des Monates Mai weist einen Goldvorrat von 623.5 Millionen Zl. aus. Die Devisen- und Geldvorräte und ausländischen Forderungen haben sich um 19.3 Millionen verringert (557.5 Millionen Zl.) Das Wechselportefeuille ist um 21.2 Millionen (716.6 Millionen Zl. gestiegen. Sofort zahlbare Verbindlichkeiten (556.1 Millionen Zl. und der Banknotenumlauf (1182.8 Millionen Zl.) haben sich im Gesamten um 9.7 Millionen Zl. auf 1749 Millionen Zl. verringert. Die anderen Positionen blieben unverändert.

Die Verwaltungsrat der Bank Polski hat am 28. Mai l. J. unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Ladislaus Wroblewski eine außerordentliche Sitzung abgehalten, bei der der Bericht der Direktion zur Kenntnis genommen und das Referat des Siegmund Chrzanowski über die Organisierung des Handels und den Bau von Elevatoren angehört worden ist. Der Verwaltungsrat hat in Anerkennung, daß die günstige Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion und die entsprechende Organisierung ihres Absatzes einer der Wege zur Gesundung unseres wirtschaftlichen Lebens sei, die Berechtigung aus dem Artikel 56 des Statutes ausgenützt und im laufenden Jahre 3 Millionen Zloty als Anteil an den Unternehmen zum Baue von Elevatoren gezeichnet und eine Kommission gewählt, die zur Realisierung dieses Beschlusses ermächtigt worden ist.

Radio.

Dienstag, den 28. Mai 1929.

Warschau. Welle 1415.1: 16.15 Kinderprogramm. 17.55 Nachmittagskonzert. 18.35 Rezitationen. 20.15 Uebertragung aus Posen.

Kattowitz. Welle 416.1: 16.00 Kinderprogramm. 17.55 Nachmittagskonzert aus Warschau. 20.15 Abendkonzert aus Posen.

Krakau. Welle 314.2: 17.55 Konzertübertragung aus Warschau. 20.15 Uebertragung aus Posen.

Breslau. Welle 321.2: 14.35 Kinderstunde. 16.00 Aus der Geschichte der deutsch-oberschlesischen Industrie. 16.30 Unterhaltungskonzert. 18.00 Heimatkunde ist Heimatschutz. 18.30 Französisch. 19.25 Arbeit, Beruf und Wirtschaft. 19.50 Blick in die Zeit. 20.15 Konzert. Symphonische Tänze. 22.00 Drahtloser Dienst A.-G. Sodann: Nachtigallenkonzert in einem Breslauer Park.

Berlin. Welle 475: 16.00 Satire und Humor in der deutschen Dichtung des 18. Jahrhunderts. 16.30 Wassersport und Berufsschiffahrt. 17.00 Neue Frauendichtung. 17.30 Unterhaltungsmusik. 19.00 Stunde mit Büchern. 19.30 Einführung in die Naturphilosophie der Gegenwart. 20.00 Abendunterhaltung. Eine lustige Stunde bei Otto Stransky. 21.00 Hans Pfitzner.

Prag. Welle 343.2: 11.15 Schallplattenmusik. 12.30 Mittagskonzert. 16.30 Regimentsmusik d. Inf.-Reg. Nr. 28. 17.30 Englischer Sprachkurs. 17.45 Deutsche Pressenachrichten. 17.50 Deutsche Sendung. Ing. Karl Beudisch, Rat des Landeskulturrates D. S., Prag: Die Katteen und ihre Pflege. 19.05 Unterhaltungsmusik. 20.00 Sportnachrichten. 21.00 Kammermusik. 22.20 Uebertragung aus dem Cafe im Narodni dum.

Wien. Welle 519.9: 11.00 Vormittagsmusik. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.35 Musikalische Kinderstunde. 18.00 Ueber die Erziehung des abnormen Kindes. 18.30 Tierseuchenbekämpfung. 19.00 Französisch. 19.30 Uebertragung aus der Wiener Staats-Oper: „Die Boheme" von Giacomo Puccini. Anschl.: Abendkonzert.





L: dz. RP. — I — 1522/5.

Śląski Urząd Wojewódzki ogłasza

Przetarg publiczny

na wykonanie robót zwiazanych z przebudową Państwowego Gimnazjum w Tarnowskich Górach z terminem wniesienia ofert do dnia 14 czerwca 1929 r. o godzinie 11-tej.

Bliższe szczegóły przetargu podane są w Gazecie Urzędowej Województwa Śląskiego Nr. 16 oraz na tablicy Wydziału Robót Publicznych Śląskiego Urzędu Wojewódzkiego IV. piętro.

Za Wojewodę:

Inż. Zawadowski m. p.

Naczelnik Wydziału Robót publicznych.

390

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.